

Mitten im blühenden Leben

Heilbronn Vier Rollstuhlfahrer sind in eine Wohngemeinschaft auf dem Gelände der Bundesgartenschau eingezogen. *Von Carola Fuchs*

Peter Scheffler ist eigentlich ein Bücherwurm. Eine mehrbändige Fantasyreihe wartet auf seinem Regal darauf, von ihm verschlungen zu werden. An diesem Morgen nimmt sich der 27-Jährige trotzdem Zeit und geht zu den anderen an den Esstisch. Das ist ein bisschen mühsam für ihn. Er braucht einen Stock, für längere Strecken benötigt er seinen Rollstuhl.

Peter Scheffler ist einer von vier jungen Männern, die am 3. Januar die Rollstuhl-Wohngemeinschaft (WG) des Vereins Atoll im Heilbronner Neckarbogen bezogen haben. Ihr neues Zuhause liegt inmitten des Geländes, wo am 17. April die Bundesgartenschau (Buga) eröffnet wird. „Ich bin gespannt, wie das Jahr wird“, sagt Peter Scheffler. Langweilig wird ihm sicherlich nicht, dessen ist er sich sicher: „Da gibt es jeden Tag irgendwo etwas, wo man hingehen kann.“ Schon jetzt bedauert Scheffler, dass das Veranstaltungsgelände der Buga später weiteren Wohnhäusern weichen soll: „Es wäre schöner, wenn es ein Konzert- und Openair-Gelände bliebe“, meint er.

Dem gebürtigen Saarländer und seinen drei Mitbewohnern gehört der vierte Stock im Haus mit dem Namen Javie. Der Name ist eine Abkürzung und bedeutet Ja zur Vielfalt. In dem sechsstöckigen Niedrigenergiegebäude, das die Stadtsiedlung Heilbronn im neuen Stadtquartier errichtet hat, findet nicht nur die vierte Rollstuhl-WG von Atoll Unterschlupf. Einige Mietwohnungen sind reser-

viert gewesen für Menschen mit Wohnberechtigungsscheinen.

Auch die Nachbargebäude haben Namen, die Programm sind für ein abwechslungsreiches Zusammenleben im Haus: Famju steht für Familie und Junggebliebene – dort leben mehrere Generationen unter einem Dach. Und Kinja soll Ja zu Kindern bedeuten und beherbergt die Neckarbogen-Kita mit ihren 90 Betreuungsplätzen. Die Wohnungen im vierten Obergeschoss von Kinja sind reserviert für alleinerziehende Mütter oder Väter. Der Neckarbogen soll nicht nur architektonisch Maßstäbe setzen, sondern auch im nachbarschaftlichen Miteinander. Ob das gelingt, ist allerdings offen. Im Moment ist das Gelände noch eine große Baustelle. Die Zeit wird an manchen Stellen wohl knapp bis zur Eröffnung am 17. April. Bis auf kurze Begegnungen im Aufzug gibt es noch kaum Kontakt zwischen den Mitbewohnern.

Für André Ettl, den Geschäftsführer des Vereins Atoll, kam die Bundesgartenschau mit dem Bau der Stadtausstellung im Neckarbogen jedenfalls wie gerufen. Die bereits bestehenden Rollstuhlfahrer-Wohngemeinschaften in Heilbronn platzten aus allen Nähten. Das Haus, in dem sich die WGs befinden, war renovierungsbedürftig – und der Wohnungsmarkt wie leer gefegt. Bezahlbare Mietwohnungen sind in Heilbronn auch dann Mangelware, wenn sie nicht auch noch behindertengerecht ausgestattet sind. Ettl wandte sich daher an die kommunale Wohnungsbaugesellschaft und bat um Hilfe.

Die Stadtsiedlung half. Die städtische Tochter musste am Neckarbogen ohnehin in die Bresche springen, weil Investoren abgesprungen waren – etwa beim Holzhochhaus Skaio. Für die Rollstuhlfahrer-WG wurden zwei Wohnungen zusammengelegt. Es gibt automatische Türöffner, von der Keller- bis zur Wohnungstüre. An der Wendeltreppe zur Dachterrasse, die von der ganzen Hausgemeinschaft benutzt werden soll, wurde für die Rollstuhlfahrer ein Treppenlift installiert.

Am Esstisch kommt man immer wieder zusammen und bespricht, was so ansteht. Mal geht es um den Speiseplan, mal um organisatorische Fragen. „Ich fühle mich hier viel wohler als in der alten WG“, sagt Peter Scheffler. In der Bahnhofstraße mit ihren 18 Bewohnern war ihm manchmal zu viel Trubel. Dabei hat er dort gut acht Jahre verbracht. Am 23. September 2010 hatte er sich die WG angeschaut. Eigentlich sollte es nur eine Besichtigung sein, aber „ich bin einfach geblieben“. Bis zum Umzug in den Neckarbogen. Dort kommt der Bücherwurm nun anscheinend häufiger hinter seinen Schmökern hervor. „Peter sieht man

„Da gibt es jeden Tag irgendwo etwas, wo man hingehen kann.“

Der WG-Bewohner Peter Scheffler freut sich auf die Buga-Veranstaltungen.



Am Esstisch kommen die WG-Bewohner um Peter Scheffler (Mitte) und ihr Betreuer (rechts) regelmäßig zusammen, denn es gibt immer einiges zu besprechen. *Fotos: factum/Weise*



Michael Stopp (links) und Marcel Toth sitzen bei der Gartenschau in der ersten Reihe.

jetzt öfter als früher“, sagt sein Mitbewohner Bernd Eitel.

Für den 31-Jährigen, der ursprünglich aus Neckarsulm stammt, bedeutet der Einzug in die Rollstuhlfahrer-WG das Ende eines Provisoriums. In der WG in der Bahnhofstraße hatte er im Gästezimmer zur Probe gewohnt. Jetzt blickt er von seinem neuen Zimmer aus Richtung Altneckar – und zu seinem Arbeitsplatz in einem Call-

center. Auch Peter Scheffler hofft auf einen Job direkt vor seiner neuen Haustür. Er hat sich bei der Bundesgartenschau-Gesellschaft auf eine Stelle bei der Verleihstation für Rollatoren, Rollstühle und Bollerwagen beworben. Damit dürfte er sich gut auskennen. Klappt das, kommt er 173 Tage lang praktisch nicht vom Buga-Gelände herunter. Mit dieser Aussicht kann Scheffler gut leben. „Ich hoffe, das wird cool.“



Der Gebäudekomplex, in dem die WG liegt, bietet Blick aufs Wasser.